

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

4.5.77

Belgien 19,00 bfr, Dänemark 3,25 dkr, Frankreich 2,50 F, Griechenland 25 Dr, Großbritannien 32 p, Italien 500 L, Jugoslawien 11,00 Din, Luxemburg 14,00 lfr, Niederlande 1,25 hfl, Norwegen 3,00 nkr, Österreich 8 öS, Portugal 23 Esc, Schweden 2,75 skr, Schweiz 1,20 sfr, Spanien 40 Pts, Kanarische Inseln 48 Pts

Nr. 103 / 1

26 Tage nach dem Buback-Mord: Verena Becker und mutmaßlich Knut Folkerts erkannt

Zwei Terroristen nach schwerem Feuergefecht in Singen gefaßt — Zwei Polizisten verletzt

Der Aufmerksamkeit von Bürgern war es zu verdanken, daß die gesuchten Anarchisten Knut Folkerts und Verena Becker von der Polizei in der badischen Kleinstadt Singen gestellt werden konnten. Mit einem kaltblütigen Trick versuchten beide, sich der Festnahme zu ent-

ziehen: Sie behaupteten, ihre Personalpapiere im geparkten Auto vergessen zu haben, und eröffneten dann auf dem Weg dorthin unvermittelt das Feuer auf die Beamten. Vielleicht wäre ihnen die Flucht gelungen, wenn sie in rasender Fahrt mit einem geraubten Wagen

nicht die Abbiegung der Bundesstraße verpaßt und in eine Sackgasse geraten wären. Bei der anschließenden Schießerei zog das schwerbewaffnete Pärchen den kürzeren: Er erlitt einen Kopfdurchschuß, sie wurde am Bein getroffen.

12

DER KOMMENTAR

Die Lehren der Schießerei von Singen

vi. — Es hat vielleicht mehr als zufällige Bedeutung, daß die beiden Terroristen in einer Sackgasse landeten. Ob die Mittäter und Sympathisanten daraus einen Schluß zu ziehen vermögen, muß man freilich dahingestellt lassen. Der Öffentlichkeit indes drängen sich die folgenden Überlegungen auf:

1. Trotz der hohen Effektivität des Bundeskriminalamtes bleibt die Polizei bei der Bekämpfung des Terrorismus auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Daß, andererseits, diese Mithilfe gewährt und nicht von Angst vor den Mördern gelähmt wird, gehört zu den erfreulichen Lehren der Fahndung.

2. Die Schutzpolizeibeamten, die mit der Terrorismusbekämpfung nicht ständig unmittelbar befaßt sind, verhalten sich immer noch zu harmlos gegenüber den Berufskillern. Daß nur zwei Beamte die Verdächtigen kontrollierten, daß sie diese beiden wandelnden Waffenarsenale nicht erst durchsuchten, sondern ohne weiteres zu einem angeblich mit den Ausweisen abgestellten Auto mitgingen, offenbart ein beängstigendes Manko an Ausbildung.

3. Das Zusammenwirken von Knut Folkerts und Verena Becker gibt einen wichtigen Hinweis auf die Interaktion der Terrorgruppen. Folkerts, frisch angeworben, wurde allen bisherigen Erkenntnissen zufolge von Rechtsanwalt Haag dirigiert, einem Baader/Meinhof-Anwalt, der in den Untergrund verschwand; im vergangenen Herbst wurde er festgenommen und sitzt seither in Haft. Verena Becker gehört der „Bewegung 2. Juni“ an. Nicht nur gibt es weiterhin Nachwuchs und Helfer für den Terror; auch der familiäre Zusammenhalt (im mafiosen Sinne) funktioniert.

C. B./uhl. Singen/Stuttgart

Es begann ganz harmlos. Gestern kurz nach neun Uhr erschien eine Frau auf der Singener Polizeiwache und berichtete, im Kaffeehaus Hanser gleich um die Ecke, sitze ein verdächtiges Paar: „Das sind bestimmt Terroristen.“ Auf die skeptischen Fragen der Beamten hin, präziserte sie ihre Angaben. Der Mann sehe aus wie Knut Folkerts, der wegen des Mordes an Generalbundesanwalt Siegfried Buback und dessen beiden Mitarbeitern gesucht werde.

Die Polizisten glaubten noch immer an eine Routineüberprüfung, wie es sie gerade bei der Suche nach den Attentätern schon so viele gegeben hatte. Zu Fuß, nur mit ihren Dienstpistolen des Kalibers 7,65 Millimeter bewaffnet, machten sie sich auf den Weg. Der unbekannte Mann und seine junge Begleiterin aber waren mißtrauisch geworden und hatten das Café verlassen.

Suchend wanderten die Beamten durch die Innenstadt. An der Ecke Freiheitsstraße/Hörstraße sahen sie zwei Personen, auf die die Beschreibung paß-

SEITE 2:

Die Fahndung nach den Buback-Mördern

te. Der Forderung, ihre Personalpapiere vorzuzeigen, begegneten die beiden kaltschnäuzig. Die Ausweise lägen im Auto, erklärten sie. Dann wollte man zum nahen Parkplatz gehen.

Plötzlich aber zogen die Verdächtigen Pistolen unter ihren Mänteln hervor und schossen, ohne zu zögern. Polizeihauptmeister Seliger sank blutend zu Boden. Auch sein Kollege wurde getroffen und schleppte sich hinter einen Mauervorsprung. Zeugen sagten später aus, es seien schon hier mindestens 20 Schüsse gefallen.

Das schießwütige Pärchen stahl einen Opel und jagte davon in Richtung Autobahn. Am Rathaus aber verpaßte der

Fahrer die Abbiegung der Bundesstraße 33 und geriet in eine Sackgasse. Der Mann und die Frau sprangen aus dem Auto und liefen in die Grünanlagen am Fließchen Aach.

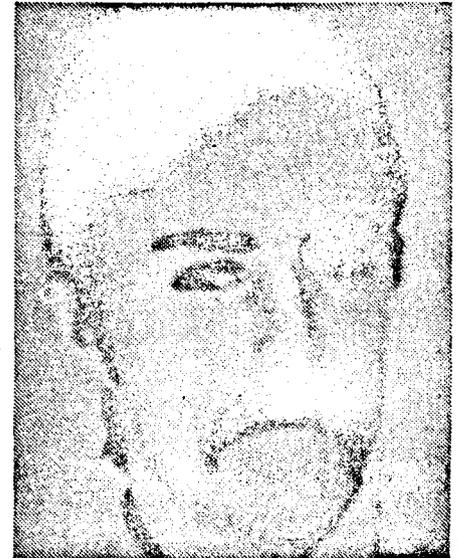
Inzwischen hatte die Besatzung eines Funkstreifenwagens über Funk Hilfe herbeigerufen. Ein Polizist holte aus dem verlassenen Opel die Maschinenpistole der Täter. Aus dieser Waffe soll später der Schuß abgefeuert worden sein, der den jungen Mann niederstreckte.

Die Schießerei war kurz und heftig. Als sie das Paar gestellt hatten, ließen sich die Polizisten nicht mehr auf Verhandlungen ein, sondern erwiderten sofort das Feuer. Der Mann erlitt einen Kopfdurchschuß, seine Komplizin wurde am Bein getroffen.

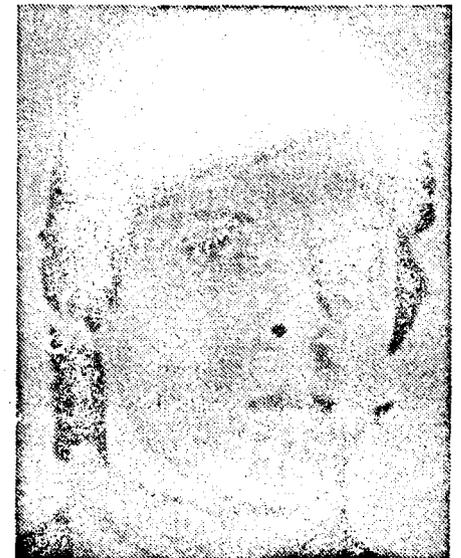
Schon im ersten Augenschein schien sich die Vermutung jener Zeugin, die den entscheidenden Hinweis geliefert hatte, zu bestätigen: Die Beamten waren zunächst sicher, den 25jährigen Knut Folkerts und die gleichaltrige Juliane Plambeck erkannt zu haben. Aus dem Bundeskriminalamt verlautete, die beiden mutmaßlichen Terroristen seien „zu 95 Prozent“ identifiziert. Später hieß es alledings, die weibliche Person sei Verena Becker.

Unterdessen gab der baden-württembergische Innenminister Karl Schieß eine Pressekonferenz. Er teilte mit, daß bei den beiden Festgenommenen ein ganzes Waffenarsenal sichergestellt worden sei. Sie hätten außer der Maschinenpistole noch zwei Revolver, drei Pistolen und ein Stilet bei sich getragen. Bei der MP handelt es sich um ein Modell der Firma „Heckler und Koch“, wie es auch beim Anschlag auf Buback am Gründonnerstag in Karlsruhe verwendet worden war.

Knut Folkerts, der aus Singen stammt, steht im Verdacht, zusammen mit Günter Sonnenberg und Christian Klar für den Mord am Generalbundesanwalt, dessen Fahrer und einem Justizbeamten verantwortlich zu sein.



Noch gesucht: Günter Sonnenberg, 25.



Noch gesucht: Christian Klar, 25.

FOTOS: DPA

Welt 45-77

Knut Folkerts: Nach dem Abitur ging er in den Untergrund

Geboren am 1. Januar 1952 in Singen, 1,80 Meter groß, graue Augen, ovales Gesicht, hohe Stirn, abstehende Ohren mit angewachsenen Ohrläppchen, lange Haare. Diese Kurzbeschreibung des Knut Folkerts findet sich in den Polizeiakten. Und dort steht auch, daß er wohlbehütet in bürgerlicher Umgebung aufwuchs und erst verhältnismäßig spät Kontakt zur Terroristen-Szene aufnahm.

Mit acht Jahren war Folkerts Pfadfinder, mit 16 der Sänger einer Beat-Band. Nach einem schweren Mopedunfall veränderte sich seine Persönlichkeit. Freunde können sich daran erinnern, daß er immer verschlossener wurde und häufig niedergeschlagen wirkte. Kaum hatte er am Karlsruher Bismarck-Gymnasium das Abitur bestanden, ging der Beamtensohn von zu Hause fort. Die Eltern hörten nichts mehr von ihm.

Folkerts Weg in den Untergrund ist nicht bekannt. Bei den Sicherheitsbehörden wurde er zunächst als Mitläufer einer Nachfolge-Organisation der Baader/Meinhof-Bande, der „Revolutionären Zellen“, geführt. Es gab Hinweise

auf Querverbindungen zu dem Ex-Rechtsanwalt Siegfried Haag und ehemaligen Mitgliedern des „Sozialistischen Patienten-Kollektivs“ in Heidelberg.

Nach der Festnahme des Juristen wurde zum ersten Mal öffentlich nach Folkerts gefahndet. Dabei unterlief dem Bundeskriminalamt eine peinliche Panne: Dem Fernsehen übergab man auch ein Foto von Folkerts' Bruder Uwe, der von der Polizei jedoch bereits vernommen worden und in seiner Wohnung erreichbar war. Der Betriebswirt strengte daraufhin eine Schadenersatzklage an.

Knut Folkerts geriet Karfreitag in den Blickpunkt. Zusammen mit Günter Sonnenberg und Christian Klar, die schon des Überfalls auf einen Zollposten an der deutsch-schweizerischen Grenze bei Lörrach am 5. Januar verdächtigt wurden, soll er für das Buba-Attentat verantwortlich sein. Die Polizei glaubt, daß Folkerts jenes Motorrad steuerte, von dessen Rücksitz wahrscheinlich Sonnenberg den Generalbundesanwalt und dessen Begleiter erschoss. bi.

Verena Becker: Auf Schleichwegen kam sie aus dem Südjemen zurück

Verena Becker, am 31. Juli 1952 in Berlin geboren, 1,64 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar, zurückweichende Stirn, blaugraue Augen, freihängende runde Ohrläppchen, dünne Lippen, vorspringendes spitzes Kinn. So lautet die Beschreibung in der Liste der 30 mit Haftbefehl derzeit meistgesuchten terroristischen Gewalttäter in der Bundesrepublik.

Verena Becker hatte am 2. Januar 1972 mit einem Komplizen im Yachtclub von Berlin-Gatow eine als Feuerlöscher getarnte Bombe gelegt. Für diese Tat war sie am 12. Dezember 1974 zu sechs Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Doch sie mußte ihre Strafe nicht voll verbüßen, die Gewalttäterin, die der „Bewegung 2. Juni“ zugerechnet wird, gehört nämlich zu dem Kreis der fünf Terroristen, die im März 1975 gegen die Freilassung des entführten Berliner CDU-Politikers Peter Lorenz aus der Haft freigegeben worden waren. Seitdem gab es für ihren Aufenthalt keine exakten Informationen.

Im April 1975 wurde bekannt, daß der

Hamburger Rechtsanwalt Kurt Groenewold in den Südjemen gereist war, um dort nach seiner Mandantin zu forschen. Wie Groenewold später erklärte, suchte er jedoch vergeblich.

Aus einem Lagebericht der deutschen Sicherheitsbehörden ging wenig später hervor, daß es nicht auszuschließen sei, daß zumindest zwei der bei der Lorenz-Entführung Freigegebenen, nämlich Ingrid Siepmann und Verena Becker, sich wieder in der Bundesrepublik aufhalten könnten. In diesem Lagebericht wurde Verena Becker als „besonders gefährlich“ bezeichnet.

Etwa ein Jahr später spürten die Sicherheitsbehörden in Berlin eine neue, im Aufbau befindliche terroristische Gruppe auf, die vermutlich Kontakt zu Verena Becker hatte. Vermutlich im Gefolge des Rechtsanwalts Siegfried Haag kehrte Verena Becker dann nach der „Ausbildung“ im Jemen in die Bundesrepublik zurück. Von den fünf im März Freigegebenen ist bisher neben Verena Becker nur Rolf Pohle verhaftet worden. UL

die Welt 4.5.77

Die Welt 4.5.77

Die Suche nach den Mördern von Siegfried Buback zeigt: Rasche Erfolge sind ein Glücksfall

Nach 26 Tagen der erste Fahndungserfolg

MANFRED SCHELL, Bonn

Der kaltblütige Mord an Generalbundesanwalt Siegfried Buback und seinen Mitarbeitern Wolfgang Göbel und Georg Wurster am 7. April auf offener Straße in Karlsruhe hat die Befürchtung der Sicherheitsbehörden bestätigt, daß nunmehr auch die deutschen Terroristengruppen zur planmäßigen Tötung („Hinrichtung“) von Repräsentanten des von ihnen gehaßten Staates übergegangen sind. Die seitdem bundesweit und zeitweise auf Nachbarländer ausgedehnte Fahndung nach den Mördern hat aber auch die Grenzen polizeitechnischer Möglichkeiten aufgezeigt und offenbart, daß rasche Fahndungserfolge ein Glücksfall in der Bekämpfung des Terrorismus sind. Die WELT rekonstruiert die Ereignisse von dem Mordanschlag bis zur gestrigen Festnahme der mutmaßlichen Terroristen Folkerts und Verena Becker.

● Am Gründonnerstag, um 9.14 Uhr, wird das Dienstfahrzeug Bubacks von einem Motorrad aus mit einer Maschinenpistole beschossen. Im Kugelhagel sterben Buback und Göbel. Der ebenfalls im Wagen sitzende Justizbeamte Wurster stirbt später an seinen Verletzungen in einem Krankenhaus.

200 000 Mark Belohnung

Um 9.30 Uhr wurde Ringfahndung ausgelöst. 4000 Polizisten erhielten Weisung, alle Ausfallstraßen zu kontrollieren. Noch am Vormittag hatte die Fahndung einen ersten Erfolg: unter einer Brücke der Autobahn Karlsruhe—Stuttgart bei Hofratsweiher wurde ein Motorrad vom Fabrikat Suzuki GS 750 entdeckt. Mit ihm waren die Mörder zunächst geflohen. Die Suzuki war unter falschen Personalien in Düsseldorf angemietet worden.

● Am 8. April gab das Bundeskriminalamt die Namen der mutmaßlichen Buback-Mörder bekannt: Günter Son-

nenberg, Christian Klar und Knut Folkerts. Die Bundesregierung setzt für ihre Ergreifung eine Belohnung von 200 000 Mark aus.

● In der baden-württembergischen Kleinstadt Sachsenheim, rund 70 Kilometer von Karlsruhe entfernt, wird am 11. April ein silberfarbener Alfa Romeo mit dem GERMERSHEIMER Kennzeichen GER—AM 25 aufgefunden. Mit ihm hatten die Mörder die Ringfahndung durchbrochen. Sie waren nicht kontrolliert worden. Die Polizei hatte lediglich das Kennzeichen des Fahrzeugs notiert. Von dem Auto führte eine Spur in ein nahegelegenes Wohnhaus. 250 Beamte durchsuchten in der Nacht zehn Wohnungen — ohne Erfolg.

Am gleichen Tag erklärt der Leiter der Polizeiabteilung im Stuttgarter Innenministerium, Ministerialdirigent Alfred Stümper in einem WELT-Interview, der Mordanschlag gäbe auf einen Plan zurück, den der frühere Rechtsanwalt Siegfried Haag vor seiner Verhaftung am 30. November 1976 ausgearbeitet habe. Inzwischen waren bei der Polizei mehr als 2000 Hinweise eingegangen. In Bonn berieten die verantwortlichen Minister die Lage.

● Am 13. April übernimmt das „Kommando Ulrike Meinhof“ in einem Schreiben an die WELT die Verantwortung für den Mordanschlag. Als Beleg dafür, daß sie die Täter sind, legten die Terroristen eine Fotokopie des Vertrages bei, den sie bei der Anmietung des Motorrads mit der Düsseldorfer Verleihfirma Hein Gerichte am 2. April abgeschlossen hatten. Der Brief war in Düsseldorf aufgegeben worden.

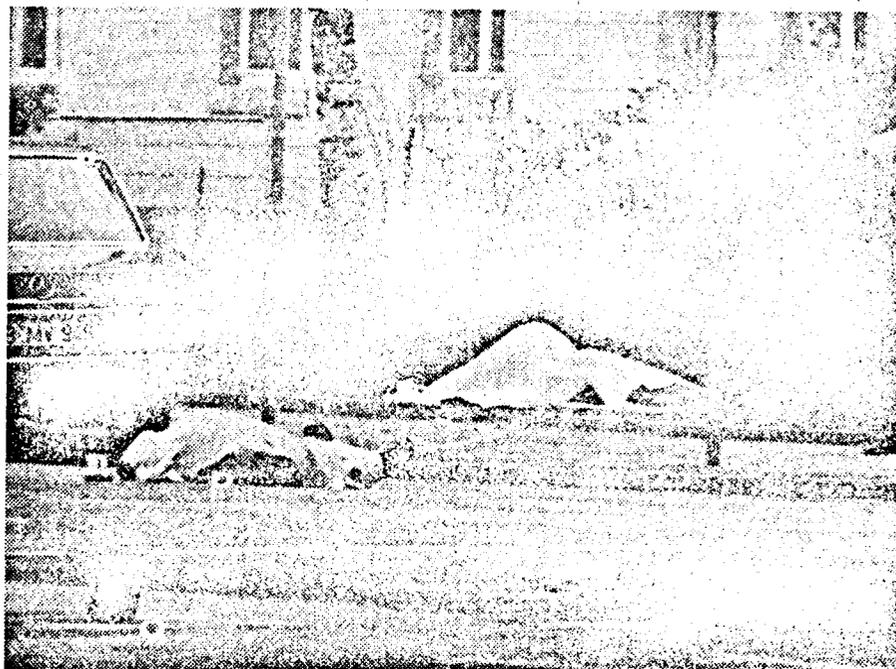
● Am 14. April berichtet BKA-Präsident Herold dem Innen- und Rechtsausschuß des Bundestages in Bonn, der von Haag gegründeten Terroristengruppe gehörten rund 12 Mitglieder an. Sie würden von 25 Helfershelfern unterstützt. Die Zahl sogenannter Kontaktpersonen zu Terroristen gab Herold mit

5200 an. Die Polizei schließt nicht aus, daß die Mörder von Sachsenheim aus mit dem Zug geflüchtet sind. Der Bahnhof war nicht kontrolliert worden. Herold gab bekannt, daß drei Tage zuvor bei einem Banküberfall in Köln ein Fahrzeug benutzt worden ist, das von Sonnenberg angemietet worden war.

● Am 15. April überfielen drei Frauen und ein Mann in Düsseldorf eine Bankfiliale und erbeuteten 120 000 Mark. Als Täterinnen wurden die vor knapp einem Jahr in Berlin ausgebrochenen Terroristinnen Juliane Plambeck, Gabriele Rollnik und Inge Viett identifiziert. In Hamburg berichtete ein Autohändler, er habe Sonnenberg erkannt,

als er versucht habe, bei ihm ein Fahrzeug anzumieten. Sonnenberg sei aber geflüchtet.

Gegenwärtig sucht die Polizei mit Vorrang 30 Terroristen. Der Einblick in die Terroristenszene wird dadurch erleichtert, daß es kein einheitliches Befehlskommando mehr gibt. Vielmehr existieren Doppel- und sogar Dreifachmitgliedschaften. Eine herausragende Rolle spielt der seit längerer Zeit untergetauchte Rechtsanwalt Jörg Lang. Die jüngsten Banküberfälle dienen dem Ziel, Geld für die Finanzierung der aufwendigen Logistik der Terrorgruppen zu beschaffen.



7. April 1977: Auf offener Straße werden Generalbundesanwalt Siegfried Buback und sein Fahrer Wolfgang Göbel (vorne) in Karlsruhe erschossen. FOTO: DPA